

HAPPY METAL[®]

Journal der Innung für Metalltechnik Steiermark
Nr. 18 - Juni 2015

News

Die Gewinner

Der Landeslehrlingswettbewerb 2015 in Mureck
Bericht auf Seiten 4 + 5



Landesinnung Metalltechnik
Körblergasse 111-113, 8010 Graz
Telefon:+43 (0)316 601 430, Fax:+43 (0)316 601 465
www.metalltechnik.org



Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Entlastet die Wirtschaft!

In diesen Tagen erhält die Steuerreform ihr endgültiges Format – im Parlament beraten die Parteien über den Entwurf des Finanzministers, der ja einigen Staub aufgewirbelt hat. Vor allem wir Unternehmer haben allen Grund, besorgt zu sein. Von höheren Mehrwertsteuersätzen über Kürzungen bei Abschreibungen, höheren Kapitalertragssteuer bis hin zu den gläsernen Konten und erweiterten Durchgriffsrechten der Finanz sieht es aus, als ob die Unternehmen und Unternehmer in diesem Land jene Melkkühe sein sollen, die geben sollen, was an andere verteilt wird.

Daher an dieser Stelle und noch einmal mit aller Entschiedenheit der Aufruf an alle Parteien, insbesondere aber an die Koalitionäre von SPÖ und ÖVP: Entlastet die Wirtschaft! Nur wer die Wirtschaft entlastet, gibt ihr die Chance, im Wettbewerb im Inland gegen Billiganbieter aus dem Ausland und weltweit gegen die beinharte Konkurrenz zu bestehen. Nur wer die Wirtschaft fördert statt sie zu hemmen, schafft die Voraussetzung, bestehende Jobs zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Nur wer die Wirtschaft fair behandelt, lässt Wohlstand (und Steuereinnahmen) wachsen und wird so seiner politischen Verantwortung gerecht.

Viele Statistiken, Rankings und Bilanzen zeigen, dass Österreich aus früheren Spitzenpositionen oft in das hintere Drittel im EU-Vergleich „abgesandelt“ ist. Da ist eine Trendumkehr dringend notwendig – und eine Steuerreform, die den Interessen der Wirtschaft gerecht wird, wäre ein ganz wichtiges Instrument, das Ruder herumzureißen, buchstäblich ein Steuer-Ruder eben.

Ihr

Ing. Johann Hackl
Landesinnungsmeister

Starker Start für die Metalltechniker

Zum ersten Mal fand am 10. April der Tag der Berufsgruppen statt. Dort kamen Vertreter aus allen Bereichen der Metalltechnik zusammen, um sich über brandaktuelle Branchenthemen auszutauschen. Das entspannte Motto: Beim Red'n kommen die Leut' zusammen.

Die Wirtschaftskammerwahlen sind geschlagen – für die gewählten Vertreter heißt es nun, die Arbeit in der Interessensvertretung mit Hochdruck fortzusetzen. In der Innung der steirischen Metalltechnik startete die Arbeitsperiode gleich mit einer Premiere, die zu einem neuen Pflichttermin werden soll. Am 10. April waren alle Mitglieder zum Tag der Berufsgruppen in das Loisium Wine & Spa Resort Südsteiermark in Ehrenhausen eingeladen.

„Der Tag stand ganz im Zeichen des gegenseitigen Austausches über aktuelle Entwicklungen und Problemstellungen“, beschreibt Ing. Johann Hackl, Landesinnungsmeister der Metalltechnik, das neue Dialogforum. Zwar gebe es seit Jahren regelmäßige Fachgruppentagungen, ein Zusammentreffen darüber hinaus und Gespräche über den eigenen Sektor hinaus aber nicht. Hackl: „Das wollen wir mit dieser neuen Art der Zusammenkunft ändern.“

Eine neue Referenzstatik

Eingeladen waren in die Südsteiermark die Schlosser und Schmiedetechniker, die Landmaschinentechniker und die Metalldesigner sowie das Waffengewerbe. Inhaltlich standen neben den aktuellen wirtschaftspolitischen und steuerlichen Reizthemen auch die neuen Serviceangebote der Metalltechniker-Innung als Gesprächsthemen am Programm: So hat die Bundesinnung eine neue Referenzstatik für Geländer ausgearbeitet, die den Mitgliedsbetrieben ab sofort als Orientierungs- und Arbeitshilfe zur Verfügung steht.

Ebenfalls neu ist die „Mittellohnpreiskalkulation im eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe“. Es ist eine besonders praxistaugliche Unterlage, die nachvollziehbare Kalkulationsbeispiele speziell für diese Branche enthält. Angeleitet durch die Beispiele können Unternehmen die ÖNORM-gerechte Darstellung des betrieblichen Bruttomittellohnes in Form des K3-Blattes vornehmen. In dieser Form erfüllen die Unternehmen eine wichtige Voraussetzung, als Bieter und Zuschlagsempfänger bei öffentlichen Auftragsvergaben berücksichtigt zu werden. „Die Kalkulationsformblätter helfen den Betrieben, ihre Kalkulation und damit ihr gesamtes Angebot verständlich und nachvollziehbar zu machen“, unterstreicht Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl. Erhältlich ist die Unterlage bei der Metalltechniker-Innung der Wirtschaftskammer Steiermark.

Gespräche abseits des geschäftlichen Alltags hält auch Innungs-Vizechef Erich Urch für eine Bereicherung. „Der Austausch mit Kollegen kann neue Perspektiven eröffnen, man muss ja nicht immer das Rad neu erfinden.“ Positive Reaktionen auf den ersten Tag der Berufsgruppen habe er auch von einigen Vertretern der Land- und Baumaschinentechnik gehört. Trotz aller Kommunikationsmöglichkeiten auf digitaler Basis, so der Tenor der Teilnehmer, sei dem persönlichen Gespräch – zumal in der entspannenden Atmosphäre wie im Loisium in Ehrenhausen – immer noch der Vorzug zu geben.



Das Loisium Wine & Spa Resort Südsteiermark in Ehrenhausen war am 10. April schöner Treffpunkt für den ersten Tag der Berufsgruppen der Metalltechnik-Landesinnung. Foto: Loisium

Ergiebige Diskussionen

Für Martin Haider, ebenfalls stellvertretender Landesinnungsmeister und Vertreter von etwa 95 Schmiedebetrieben in der Steiermark, hätte sich diese Veranstaltung mehr Besucher verdient. „Es waren für mich sehr ergiebige Diskussionen und Gespräche, die gezeigt haben, dass wir Unternehmer mit in der Regel drei bis zehn Mitarbeitern dieselben Probleme haben.“ Im Kern gehe es darum, welche Möglichkeiten und Wege gefunden werden können, um ersten begabte Jugendliche an Land zu ziehen und für eine Lehre zu begeistern. Haider: „Und natürlich steht bei vielen Kollegen die Thematik fehlender Facharbeiter ganz oben auf der Tagesordnung.“

Ihm sei auch bewusst, dass ein Tag der Berufsgruppen die Probleme nicht mit einem Schlag beseitigen könne, aber das brancheninterne Gespräch könne zu neuen Ansätzen und Ideen führen. Auch für Kommerzialrat Friedrich Obad, Mitglied des Innungsvorstandes und Vertreter der Oberflächentechniker, stellt der Tag der Berufsgruppen eine begrüßenswerte Neuerung dar, die zu mehr Dialog und Diskussion führt.

Ob Förderungsoffensive oder neuer Kollektivvertrag, ob das heiße Eisen „EN1090“, allgemeine Fragen zum Wirtschaftsstandort Steiermark oder Handwerkerbonus – beim Tag der Berufsgruppen in der Südsteiermark gab es eine breite Palette an Themen, die von den Teilnehmern auch kontrovers besprochen worden sind. „Wir gehören zwar alle zur steirischen Metalltechnik, aber die unterschiedlichen Zugänge zu Problemen und ihrer Lösung sind eine besondere Bereicherung innerhalb unserer Berufsgruppe, die sich durch Vielfalt auszeichnet“, fasst Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl zusammen.

Für ihn steht fest: Der Tag der Berufsgruppen war keineswegs eine Eintagsfliege, er soll zu einer Institution in der steirischen Metalltechnik werden. Denn Themen wie Unternehmertum und unternehmerische Werte, Perspektiven in Zeiten der Krise, die Zukunft der Jugendbeschäftigung oder insgesamt die des Wirtschaftsstandortes Steiermark werden auch in den kommenden Jahren Fragen aufwerfen, auf die man Antworten suchen und finden muss – nach dem Motto: Beim Red'n kommen die Leut' zusammen.



Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl: „Gespräche mit dem Blick über den eigenen Tellerrand hinaus“



Auch Vertreter des Waffengewerbes waren in Ehrenhausen anwesend.



LIM-Stv Martin Haider: „Die meisten Schmiedebetriebe haben mit denselben Problemen zu kämpfen“



Die besten Lehrlinge

46 Top-Nachwuchskräfte aus der steirischen Metalltechnik stellten sich den Herausforderungen des Landeslehrlingswettbewerbes 2015. Am Ende gab es in der Landesberufsschule Mureck nur Sieger.

Junge Talente fördern, sie auf Prüfungen und Herausforderungen vorbereiten, aber auch als ein Weg zu mehr gesellschaftlicher Anerkennung: Das sind die Ziele, die mit Landes- und Bundeslehrlingswettbewerben verbunden sind, betonen Ing. Margarete Edelsbrunner, Direktorin der Landesberufsschule in Mureck, als Gastgeberin des Landeslehrlingswettbewerbes der Metalltechniker, und Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl: So auch am 29. Mai, als sich 46 Kandidatinnen und Kandidaten den Herausforderungen gestellt haben. Eingeladen waren Lehrlinge aus der Metallbau- und Blechtechnik, Schweiß- und Schmiedetechnik sowie Landmaschinen- und Maschinenbautechniker, die einen praktischen Teil im Umfang von sieben Stunden sowie einen halbstündigen theoretischen Prüfungsteil zu absolvieren hatten.

Echte Siegertypen

Die meisten Teilnehmer gab es mit 14 Lehrlingen in der Metall- und Blechtechnik, wobei sie eine Tür mit Türschwelle herstellen mussten. Gold ging Franz Kalß von der

AKE Ausseer Kälte- und Edelstahltechnik GmbH, die auch im Vorjahr den Sieger gestellt hatte. Platz zwei belegte sein Zwillingbruder Johannes aus demselben Unternehmen, der dritte Platz ging an Lukas Nebel von der Walter Klement GmbH.

Neun Lehrlinge stellten sich in der Schweißtechnik den Schweißübungen. Als bester Lehrling erwies sich Daniel Humpel von der Rohr- und Industrieanlagenbau Ges.m.b.H., der sich vor zwei Teilnehmer aus der J. Christof Group – Hasan Karademir (2.) und Andre Pichler (3.) – durchsetzen konnte.

„Die gezeigten Leistungen in allen Bereichen bestätigten nicht nur das individuelle Talent der Teilnehmer“, freute sich auch Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl, „sie zeigen auch, auf welch hohes Niveau die Betriebe der steirischen Metalltechnik ihre Lehrlinge führen“. Es sei allen Betrieben ganz besonders zu danken, dass sie sich so intensiv um den Facharbeiternachwuchs kümmern.

Echte Klasse – dieses Prädikat gilt auch für das Siegertrio der Landmaschinentechni-

ker, die einen Stationenbetrieb absolvieren und dabei auch ein Schweißstück herstellen mussten: Matthias Kuresch von der Agrarunion Südost gewann vor David Ederer von der Landring Lagerhausgenossenschaft & Co KG, der dritte Platz ging an Matthias Tösch von der SGA Landtechnik GmbH. Insgesamt stellten sich sechs Lehrlinge aus dieser Sparte dem Landeswettbewerb 2015.

In der Maschinenbautechnik nahmen zehn steirische Lehrlinge teil – sie mussten einen Gabelkopf herstellen: Fabian Jaksch von der AVL List GmbH konnte den Titel des Landessiegers 2015 erringen, auf den Plätzen folgten Markus König von der Rosendahl Nextrom GmbH und Michael Liphart, der seine Lehre bei der Voest Alpine Rotec absolviert.

Einen Fackelhalter mussten die sieben Teilnehmer in der Schmiedetechnik herstellen. Am Ende entschied sich die Jury nach genauer Begutachtung des Arbeitsverlaufes und des Ergebnisses für Hannes Machherndl von der Irdninger Schmiede Schweiger GmbH als Besten. Platz zwei ging an



Sieger Metallbau-Blechtechnik:
von links: Lukas Nebel, Franz Kalß und Johannes Kalß



Sieger Schweißtechnik:
von links: Hasan Karademir, Daniel Humpel und Andre Pichler

Raffael Frühwirth, der Lehrling der Schmiedetechnik Breitenfeld GmbH ist. Dritter wurde Fabian Übeleis von der Böhler Edelstahl GmbH & Co KG.

Ticket für Bundesbewerb

Unterstützt wurde der Lehrlingswettbewerb, der gemeinsam mit der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer ausgerichtet wurde, durch Sachpreise, die die Firmen Kemppi, Würth, Messer, Spiral, Böhler und MFL zur Verfügung gestellt haben. An der Siegerehrung nahmen zahlreiche Ehrengäste und Branchenvertreter teil. Glückwünsche gab es zudem von der Direktorin der LBS, den Vertretern der einzelnen Branchen sowie dem Landesinnungsmeister. „Lehrlinge sind ein Garant für eine gute Zukunft der steirischen Metalltechnik. Wir sind stolz, dass wir so viele so gute Teilnehmer bei diesem Wettbewerb erleben durften“, so Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl.

Im Übrigen – diese Leistungen lohnen sich: Die Besten der Metallstars von morgen haben nun ihr Ticket für die Bundeslehrlingswettbewerb in der Tasche.



Sieger Landmaschinentechnik:
von links: David Ederer, Matthias Kuresch und Matthias Tösch



LIM Ing. Johann Hackl, GF Mag. Barbara Leitner und Direktorin Ing. Margarete Edelsbrunner mit dem Organisationsteam des Landeslehrlingswettbewerbes 2015.



Sieger Maschinenbautechnik:
von links: Markus König, Fabian Jaksch und Michael Liphart



Sieger Schmiedetechnik:
von links: Raffael Frühwirth und Hannes Machherndl



Hightech fürs Land

Ein neues Berufsbild gilt seit 1. Juni 2015 für den Land- und Baumaschinentechniker. LIM-Stv Erich Urch skizziert die Grundzüge der neuen Regeln – die größte Reform seit 1998.

In den vergangenen 15 Jahren haben sich echte Revolutionen in der Landmaschinentechnik ereignet. Die Berufsgruppe ist mittlerweile in der digitalen Gegenwart angekommen.

KOR Erich Urch: So ist es. Daher war es notwendig, das Berufsbild neu zu beschreiben. Allerdings bleiben die Grundanforderungen bestehen. Es geht weiterhin um die Neuanfertigung und Herstellung von Bauteilen, Werkstücken und Maschinen. Ein zweites Merkmal ist das Suchen und Beurteilen von Fehlern, aber mit computergestützten Diagnosemethoden.

Ganz generell wird immer wichtiger, den richtigen Ton zu treffen.

Erich Urch: Moderne Land- und Baumaschinentechniker sind fähig, Fachgespräche zu führen, aber auch mit Kollegen, den Vorgesetzten und den Kunden den richtigen Ton zu finden.

Gestiegen sind aber auch die Anforderungen für Aufzeichnungen.

Erich Urch: Daher gehört es zum Berufsbild, Arbeitsverläufe und ihre Ergebnisse zu erfassen und zu dokumentieren. Ein

weiterer wichtiger Aspekt des Berufsbildes ist, dass die Arbeiten unter Berücksichtigung der Arbeitssicherheit, der Normen sowie der Umwelt- und Gesundheitsstandards ausgeführt werden.

Welche Anforderungen wurden in dem neuen Berufsbild formuliert?

Erich Urch: Wir erwarten Kenntnisse über den Lehrbetrieb, zum Beispiel den organisatorischen Aufbau, seine Marktposition, aber auch Schlüsselqualifikationen. Dazu kommt die Methodenkompetenz wie Lösungsstrategien, Informationsbeschaffung und das Treffen von Entscheidungen. Immer wichtiger wird auch die Sozialkompetenz, im Team arbeiten und Mitarbeiter führen zu können. Das sind im Sinne der Personalkompetenz selbstbewusste Mitarbeiter, die sich weiterbilden.

Welche Kenntnisse gehören zum Berufsbild neu?

Erich Urch: Wie gestalte ich meinen Arbeitsplatz, was ist ergonomisch, das ist ein Punkt. Des Weiteren sind es die Kenntnisse über Betriebsstoffe wie Kraftstoffe, Schmiermittel und Klimatechnik, der Einsatz von Chemikalien, Strom und Hoch-



LIM-Stv KOR Erich Urch hat am neuen Berufsbild der Land- und Baumaschinentechniker mitgearbeitet.

volt-Komponenten, die Blechbearbeitung, Havariearbeiten, Oberflächenbehandlung, aber auch die Fehlersuche über EDV-Systeme. Man muss zudem wissen, wie elektrische, pneumatische, hydraulische und kältetechnische Bauteile funktionieren. Ein betriebswirtschaftliches Grundverständnis gehört auch dazu, zum Beispiel über Arbeitskosten.

Was muss man können, damit der Kunde im Zentrum steht?

Erich Urch: Man muss die Kundenwünsche erkennen, um sie erfüllen zu können. Dazu muss man Vertrauen beim Kunden aufbauen und ihn auch schulen. Das alles gehört zur Kundenorientierung.

Immer wieder genannt werden Onboard-Systeme.

Erich Urch: Onboardsysteme, aber Motormanagement, Bus- und Isobussysteme wie auch Sicherheits- und Kommunikationselektronik gehören oft schon zum Standard. Ihre Kenntnisse sind demnach Basiswissen im neuen Berufsbild. Gut arbeitet, wer sicher arbeitet, daher gehören Arbeitssicherheit und Sicherheitsmaßnahmen, zum Beispiel bei Reparaturen und Überprüfungen nach § 57a KFG ebenfalls dazu.



Die Anforderungen an Landmaschinentechnik sind im Hightech-Zeitalter deutlich gestiegen. (Foto: Hueslken.de)

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Ohne dieses Sprichwort unnötig strapazieren zu wollen, aber im Fall von Sabrina Flucher trifft es wirklich ganz exakt zu.

Die 26-jährige Südsteirerin aus Leitring (Bezirk Leibnitz) hat im Juni 2014 die Meisterprüfung für Schmiede und Fahrzeugbau am WiFi Graz mit Erfolg absolviert und möchte tatsächlich damit in die Fußstapfen ihres Vaters treten.

Der für eine Frau alles andere als übliche Beruf eines Schmiedes und Fahrzeugbauers wurde Sabrina quasi „in die Wiege gelegt“. Sie ist in dem bekannten, seit 35 Jahren bestehenden Betrieb ihres Vaters Albin Flucher praktisch aufgewachsen und ist seit August 2003 auch im Familienunternehmen tätig.

Fahrzeugbau Flucher in Leitring verkauft weltweit massive, robuste Qualitätsanhänger für den gewerblichen und privaten Gebrauch.

„PKW-Anhänger von Flucher gibt es in Serienausführung oder als individuelle Sonderanfertigung. Ferner bieten wir einen Anhängerleih in verschiedenen Größen und Ausführungen an. Wir führen auch Ersatzteile, Service und Reparaturen für alle Anhänger. Alles kommt direkt aus unserer eigenen Produktion hier in Leitring“, erzählt Meisterin Sabrina Flucher.

Meisterlich für die Zukunft gerüstet

„Ich möchte den Betrieb meines Vaters einmal weiter führen“, so die Motivation für ihre Berufsausbildung. Daher habe sie zunächst die vierjährige Doppellehre als Metalltechnikerin-Fahrzeugbautechnik und Bürokauffrau absolviert und die Lehrabschlussprüfung mit Auszeichnung bestanden.

Nach zehnmönatiger Ausbildung mit rund 600 Unterrichtseinheiten an der Meisterschule für Schmiede und Fahrzeugbau darf sich Sabrina nun Meister ihres Faches nennen.

Sabrina Fluchers Meisterstück war übrigens eine rückwärtige Bordwand mit geschmiedetem Hackenverschluss.

An der jüngsten Meisterprüfung Metalltechnik nahmen zwar über 50 Personen teil, jedoch nur zwei im Bereich Schmiede und Fahrzeugbau. Sabrina Flucher war die einzige weibliche Teilnehmerin.

Als Frau hat es Sabrina in einer beruflichen Männerdomäne natürlich nicht immer leicht. „Aber ich übe diesen Beruf sehr gerne und mit großer Freude aus“, versichert sie.

Bei Fahrzeugbau Albin Flucher, der auf über 45-jährige Erfahrung in dieser Branche verweisen kann, ist Sabrina mit so ziemlich allem beschäftigt.

Das beginnt bei der Leitung des Betriebes, in der Verwaltung, bei den Begutachtungen nach § 57a KFG („Pickerüberprüfung“) und endet noch lange nicht im sonstigen Betriebsablauf. Damit lernt die frischgebackene Meisterin schon in den ersten Jahren alle Bereiche des Betriebes von der Pike aus kennen und erfüllt somit alle Voraussetzungen, um in Zukunft einmal Fahrzeugbau selbstständig führen zu können.



Sabrina Flucher mit ihrem Meisterstück, einer rückwärtigen Bordwand mit geschmiedeten Hacken als Verschluss



Eine neue Referenzstatik

Die Bundesinnung hat eine neue Referenzstatik für Geländer ausgearbeitet, die den Mitgliedsbetrieben ab sofort als Orientierungs- und Arbeitshilfe zur Verfügung steht.

Die Eckdaten sind: Ausgegangen wird von einem Geländerdruck nach Eurocode EN1991-1-1 und ÖNORM B 1991-1-1. Berechnet werden Drücke von 0,5 kN/m und 1,0 kN/m. Die Füllung des Geländers ist mit 0,3kN/m inklusive Eigengewicht berücksichtigt. Die Füllung des Geländers ist mit 0,3kN/m inklusive Eigengewicht der Stahlkonstruktion berücksichtigt, damit sind alle gängigen Füllungen – auch Glasfüllungen – berücksichtigt. Geländer mit vollflächiger Füllung, die in windexponierten Lagen stehen, sind gesondert auf die vorhandene Windbeanspruchung nachzuweisen, und zwar abhängig vom Standort, Umgebung, Höhe über Gelände etc.. Zusätzliche Belastungen (z.B. aus abgehängten Blumenkisten etc.) sind nicht berücksichtigt.

Die Geländergeometrie ist variabel, wobei der Steherabstand mit den Werten 1,0 Meter, 1,25 Meter und 1,50 Meter variiert und die Steherhöhen mit 1,0 Meter, 1,1 Meter, 1,2 Meter, 1,3 Meter und 1,4 Meter. Variabel ist auch die Wahl der Stahlsorte. Die Berechnung erfolgte für Steher aus Rundrohr, quadratischem Formrohr, rechteckigem Formrohr, Flachstahl sowie quadratischem und rundem Vollmaterial. In der statischen Berechnung sind alle Nachweise angeführt, die für die Dimensionierung der Geländersteher, Holme und der Anschlüsse notwendig sind.



Eine neue Referenzstatik für Geländer wurde veröffentlicht.
Foto: archiexpo.de

Ergänzend hierzu wurden auch die Handläufe dimensioniert, folgende Stahlprofile wurden bemessen: Rundrohr, Formrohr rechteckig und Flachstahl. Auch hier besteht die Möglichkeit das erforderliche Trägheitsmoment aus der Auswahltablelle abzulesen und anhand dessen ein Stahlprofil auszusuchen.

Zu beziehen ist die wertvolle Unterlage um 50 Euro inklusive beim Statikbüro Dr. Kratzer, Glacisstraße 57, 8010 Graz unter 0316 8234380, 0316 8234380-30 per Fax oder office@kratzergraz.at.

Gute Hilfe zur Lohnpreiskalkulation

Die Preiskalkulation ist die Grundlage eines jeden Angebotes. Nun liegen Hilfsmittel zur Lohnpreiskalkulation vor.

Zur vereinheitlichten Darstellung von Preisermittlungen haben sich die sogenannten Kalkulationsformblätter (K-Blätter) – speziell das K3-Blatt – in der Bauwirtschaft etabliert. Diese helfen Bietern ihre Kalkulation – und damit Ihr gesamtes Angebot – verständlich und nachvollziehbar zu machen. Die Offenlegung Ihrer Kalkulation in dieser Form ist die Voraussetzung, dass vor allem der öffentliche Auftraggeber bei der vertieften Angebotsprüfung die Angemessenheit und Plausibilität der Preise überprüfen kann. Zu dieser Preisüberprüfung sind Land, Bund, Gemeinden, Schulgemeinverbände und alle anderen öffentlichen Auftraggeber bei der sogenannten „vertieften Angebotsprüfung“ durch das Bundesvergabegesetz verpflichtet. Mit der Broschüre „Mittellohnpreiskalkulation im eisen- und metallverarbeitenden

Gewerbe“ bietet die Wirtschaftskammer Steiermark eine praxistaugliche Unterlage, die nachvollziehbare Kalkulationsbeispiele, speziell für die Metalltechnik-Branche enthält. Angeleitet durch die Beispiele können Bieter die ÖNORM – gerechte Darstellung des betrieblichen „Bruttomittellohnes“ in Form des K3-Blattes vornehmen. Mit der Ablieferung eines richtig ausgefüllten K3-Blattes erfüllt man eine wichtige Voraussetzung als Bieter und Zuschlagsempfänger bei öffentlichen Auftragsvergaben berücksichtigt zu werden. Das Übungs- und Schulungsheft „Mittellohnpreiskalkulation im eisen- und metallverarbeitenden Gewerbe“ ist ein gemeinsames Serviceangebot Ihrer Landesinnungen und der Sparte Gewerbe und Handwerk. Dazu gibt es nun auch ein Seminar. „Die Kalkulationsformblätter helfen Betrieben, ihre Kalkulation und damit ihr gesamtes

Angebot verständlich und nachvollziehbar zu machen“, unterstreicht Landesinnungsmeister Ing. Johann Hackl. Erhältlich ist die Unterlage bei der Metalltechniker-Innung der Wirtschaftskammer Steiermark. Jeder Betrieb hat ein Exemplar per Post bereits erhalten.

Seminar Mittellohnpreiskalkulation

Kalkulation und Prüfung des K3-Blatt sowie Ableitung von Preisgrundlagen für Nachträge

Termin: Donnerstag, 25. Juni 2015
Beginn: 09.00 Uhr
Ort: Wirtschaftskammer Steiermark (Europasaal)

Frauen-Power für Ihren Betrieb

Immer mehr Frauen entscheiden sich im zweiten Bildungsweg eine Ausbildung im technischen Bereich zu absolvieren. Die AMS-Land Steiermark-Initiative zam bringt Frauen und Unternehmen „zam“.

Bessere Verdienstmöglichkeiten, aber auch weil in vielen Frauen unentdeckte Talente schlummern, die sie mit vollem Tatendrang und Engagement in die Tat umsetzen möchten sind Gründe für den zweiten Bildungsweg in technische Berufe.

Die zam Steiermark GmbH arbeitet im Auftrag von Arbeitsmarktservice und Land Steiermark. Sie bringt ausbildungsinteressierte Frauen und Unternehmen mit Bedarf an qualifizierten Fachkräften zusammen. Gemeinsam mit Schulungseinrichtungen werden zukunftsweisende Ausbildungsmodelle entwickelt. Mit 15 Standorten steht das Ausbildungsmanagement für Frauen und Unternehmen flächendeckend in der gesamten Steiermark zur Verfügung.

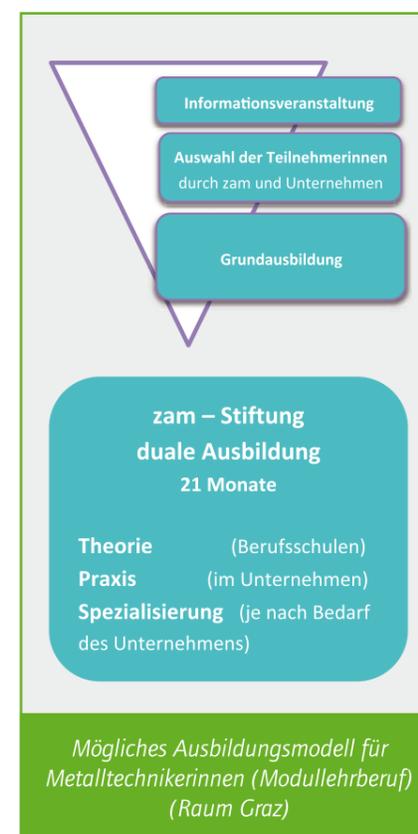


Immer mehr Frauen können sich einen Wechsel in die Metallbranche vorstellen.
Foto: meine-technik.at

Im Rahmen der zam Stiftung ist es möglich, rasch und kostengünstig auf Ihren aktuellen Personalbedarf zu reagieren und zukünftige Mitarbeiterinnen auszubilden. Der Bildungsplan wird gemeinsam mit zukünftigen Arbeitgebern entwickelt. Die duale Ausbildung findet im Vorfeld des Dienstverhältnisses statt. Die Teilnehmerinnen sind über das AMS versichert und erhalten ein Stipendium. Beteiligte Unternehmen bezahlen 400 Euro Einschreibgebühr und 400 Euro je Ausbildungsmonat. Modellausbildungen bieten eine maßgeschneiderte und praxisorientierte Lösung für Unternehmen und Branchen mit Fachkräftebedarf. Eine Gruppe von Frauen wird für ein oder mehrere Unternehmen bedarfsorientiert ausgebildet. zam plant, organisiert und begleitet die Ausbildung von der ersten Idee über die Umsetzung bis zur Integration der Teilnehmerin ins Unternehmen. Jede Modellausbildung besteht aus theoretischer Ausbildung in zertifizierten Schulungseinrichtungen (wie der Bulme Academy, BFI, WIFI, Erwachsenenbildungseinrichtungen oder Berufsschulen) und praktischer Ausbildung im Unternehmen.

Das bietet zam

- ▶ Unverbindliche Information über Ausbildungsmodelle und Fördermöglichkeiten
- ▶ Unterstützung bei der Personalauswahl
- ▶ Kennen lernen der potenziellen Mitarbeiterin in einem kostenlosen Praktikum
- ▶ Erstellen eines maßgeschneiderten Bildungsplans für die zukünftige Mitarbeiterin in Ihrem Unternehmen
- ▶ Organisation und Koordination von Qualifizierungen
- ▶ Coaching für Ausbildungsteilnehmerin und Unternehmen während der gesamten Ausbildungszeit
- ▶ **Informieren Sie sich bei zam – nowa Ausbildungsmanagement:**
Eva Schmied, 0316/482600-36, eva.schmied@zam-nowa.at
Martina Wührleitner, 0316/482600-13, martina.wuehrleitner@zam-nowa.at



WK will Reform der Reform

Noch läuft die parlamentarische Begutachtung und Diskussion der Steuerreform. Der Beschluss soll vor der Sommerpause erfolgen. HAPPY Metal mit einem Überblick über die Eckpunkte und Reaktionen.

► Zentrales Element ist die Tarifreform: Statt bisher drei gibt es künftig sechs Lohnsteuerstufen. Die Steuerfreigrenze bleibt bei 11.000 Euro zu versteuerndem Jahreseinkommen. Für Einkommensteile zwischen 11.000 und 18.000 Euro gilt ein Eingangsteuersatz von 25 Prozent (derzeit 36,5). Die nächste Stufe gilt bis 31.000 Euro, hier sind 35 Prozent fällig. Die dritte Stufe (31.000 bis 60.000 Euro) wird mit 42 Prozent besteuert, die vierte Stufe (bis 90.000) mit 48 Prozent. Für Teile darüber gilt ein Satz von 50 Prozent. Ab einer Mio. Euro Jahresverdienst steigt der Spitzensteuersatz auf 55 Prozent, diese Abgabe wird allerdings auf fünf Jahre begrenzt eingeführt. Durch die Veränderungen bei den Tarifen, die für alle Steuerpflichtigen gelten, profitieren auch Einzelunternehmer und Gesellschafter von Personengesellschaften.

► Anders verhält es sich bei Kapitalgesellschaften, weil zwar die Körperschaftsteuer mit 25 Prozent unangetastet bleibt, die Kapitalertragssteuer aber von 25 auf 27,5 Prozent steigt, wodurch der Grenzsteuersatz von derzeit 43,75 auf 45,625 Prozent steigt. Das betrifft auch Zuwendungen von Privatstiftungen. Zu Umgehen wäre die höhere Steuerbelastung durch ein Vorziehen von Ausschüttungen, sofern dadurch die wirtschaftliche Substanz des Unternehmens nicht gefährdet wird.

► Eine weitere Belastung sind die Veränderungen bei Abschreibungen auf Gebäude, die dem unmittelbaren Betriebszweck von Gewerbetreibenden und Land- und Forstwirten dienen, die nunmehr bei einheitlich 2,5 Prozent liegen. Bisher galten für Gebäude mit gewerblichem Betriebszweck drei Prozent. In Zukunft sollen Instandsetzungen nicht mehr über zehn Jahre abgeschrieben werden können.

► Viel Staub aufgewirbelt haben auch die erweiterten Kontoprüfungsrechte, die kommen sollen – und gegen die es viel Widerstand in der ÖVP gibt. Betriebliche Konten

waren ja schon bisher als Teil des Rechnungswesen für die Finanzbehörden einsehbar, nun sollen es offenbar auch private Konten des Unternehmers bzw. solche, auf denen er zeichnungsberechtigt ist, werden. Die erweiterten Einsichtsrechte könnten theoretisch zum Beispiel auch Pensionisten, die aus früherer Tätigkeit Provisionen beziehen, oder Personen mit Vermietungseinkünften betreffen. Unklar ist noch, wie weit rückwirkend die Konten offenzulegen sein werden. Außerdem werden Banken verpflichtet, höhere Barbehebungen und Abflüsse ins Ausland für Zeiträume ab 15. März 2015 von sich an die Finanz zu melden.

► Unternehmer und Unternehmen sind auch von der Erhöhung der Immobilienertragssteuer von 25 auf 30 Prozent betroffen, wenn sie betriebliche Liegenschaften veräußern. Durch die Veränderungen beim Kfz-Sachbezug, der von 1,5 auf zwei Prozent steigt, steigen für den Dienstgeber außerdem die dienstgeberseitigen Sozialversicherungskosten und die sonstigen Lohnnebenkosten.

► Auch bei der Grunderwerbssteuer gibt es eine Anhebung – die auch das Erben und

Schenken von Immobilien verteuern wird. Künftig soll die Steuer auch bei der Weitergabe innerhalb der Familie nach dem Verkehrswert und nicht nach dem günstigeren dreifachen Einheitswert der Immobilie berechnet werden. Erben von kleineren Immobilien sollen dennoch besser aussteigen: Angedacht ist nämlich die Senkung des derzeit für Familien geltenden Steuersatzes von zwei auf 0,5 Prozent für Vermögensteile unter 250.000 Euro. Für Werte zwischen 250.000 und 400.000 Euro soll es einen Steuersatz von zwei Prozent geben, alles über 400.000 Euro soll künftig mit 3,5 Prozent besteuert werden. Für Unternehmensübertragungen wird der Freibetrag deutlich erhöht – von 365.000 auf 900.000 Euro. Gleichzeitig wird der Steuersatz mit 0,5 Prozent gedeckelt. Die Steuer soll insgesamt 35 Mio. Euro einbringen und für die kommunale Infrastruktur zweckgebunden sein.

► Bleibt neben der allgemeinen Steuertarifreform im Grunde eine Veränderung, die Unternehmen mit Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten hilft. Es ist bares Geld, wenn die Forschungsprämie von zehn auf zwölf Prozent steigt.



Steuerreform: Die WK setzt auf Entschärfungen durch den parlamentarischen Diskussionsprozess. (Foto: Parlament)

Leitl: „Verhandeln, nicht drohen“

„Ich habe ein altes Prinzip: Man droht nicht, man verhandelt“, betont Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl. Er wünscht sich Nachbesserungen wie Entschärfung der Registrierkassenpflicht im Rahmen der parlamentarischen Beratungen, ein Veto zur Kontoöffnung gibt es allerdings nicht. „Jeder ist für Betrugsbekämpfung, aber nicht so, dass man in sekkrierischer Weise die Kleinsten trifft.“ Und weiter: „Trotz schwierigster Ausgangsbedingungen ist es gelungen, bei der Steuerreform ein Bündel an Verbesserungen zugunsten der heimischen Betriebe in intensiven Verhandlungen während der vergangenen Wochen durchzusetzen.“

Die Zornesröte treibt Unternehmern aber durch den Eindruck ins Gesicht, den die Regierung entstehen lässt, wenn sie davon ausgeht, durch schärfere Kontrollen der Finanz in den Betrieben fast zwei Milliarden Euro zusätzlich einnehmen zu können. Die Finanzpolizei soll bei Betriebsprüfungen Einsicht in sämtliche – auch private – Konten erhalten. „Damit unterstellt man den Unternehmern pauschal, Steuerhinterzieher zu sein. Dieser Generalverdacht ist absolut untragbar“, sagt WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk. Betrugern müsse natürlich das Handwerk gelegt werden, jedoch dürfe man nicht eine ganzen der Öffentlichkeit als Verbrecher brandmarken.



WK-Präsident Josef Herk: „Der Generalverdacht gegenüber Unternehmern ist absolut untragbar.“ (Foto: WK)

Unternehmer sind skeptisch

Auch Wochen nach der Präsentation der Steuerreform lassen die Regierungspläne die Wogen hochgehen: Wie aus einer aktuellen Blitzumfrage der WKO Steiermark unter 329 Unternehmern

hervorgeht, zeigen sich die Unternehmer – gelinde gesagt – skeptisch, was die „Reform“ betrifft: 59 Prozent sehen darin negative Auswirkungen für den Standort, 35 Prozent befürchten negati-

ve Folgen für den eigenen Betrieb. Was die einzelnen Maßnahmen betrifft, begrüßen 79 Prozent der befragten Unternehmer die Senkung des Eingangsteuersatzes auf 25 Prozent.

Lehrlinge werden zu Schlüsselkräften

Sehr gutes Angebot: Die steirische Wirtschaftsförderung bezahlt bis zu 70 Prozent für Zusatzausbildungen.

Lehrlinge mit Potenzial – sie sind in jedem Betrieb gerne gesehen, weil sie einmal Schlüsselkräfte sein können. Ihren Weg dahin erleichtert nun die Wirtschaftsförderung, indem sie im Programm Profi!Lehre bis zu 70 Prozent an Zusatzausbildungen bezahlt. „Das Prinzip der dualen Ausbildung wird um überbetriebliche Fachausbildung auf Top-Niveau erweitert, gefördert wird eine Ausbildung in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen“, heißt es bei der SFG.

Auch metalltechnische Unternehmen, die in der Steiermark Lehrlinge ausbilden, beziehen für die Zusatzqualifikation im Mindestmaß von zwei Ausbildungswochen finanzielle Unterstützung. Die Unternehmen können die Schulungspakete gemäß ihren Bedürfnissen anpassen, und zu mindestens zwei Dritteln mit technischen, maximal einem Drittel allgemeinen Inhalte befüllen.

Für Klein- und Mittelbetriebe mit bis 249 Mitarbeitern werden bis zu 70 Prozent der externen Kosten refundiert. Anrechenbar sind pro Lehrling und Jahr maximal 3.000 Euro, je Unternehmen können pro Jahr fünf Lehrlinge teilnehmen.



Die Fördermaßnahme Profi!Lehre macht aus Lehrlingen Schlüsselkräfte von morgen. (Foto: Technicalexperts)



EN 1090: Vereinfachte Zertifizierung

Die EN 1090 ist nun seit bald einem Jahr in Kraft. Betriebe, die Tragwerke aus Stahl und Aluminium herstellen, sind dadurch verpflichtet, eine werkseigene Produktionskontrolle durchzuführen und sich nach der EN 1090 zertifizieren zu lassen.

Im Rahmen der EN 1090 dürfen Betriebe, die keinen Meister haben, sondern über individuelle Befähigung die Gewerbeberechtigung erlangt haben, Stahl nur bis zur Qualität S 275 verarbeiten. Es sei denn, sie haben eine qualifizierte Schweißaufsichtsperson.

Diese Qualifikation kann in einer relativ kurzen Ausbildungszeit erworben werden und erlaubt dann in der EXC 1 auch die Verarbeitung von Stahl bis zur Qualität S 355. In der EXC 2 ist man mit dieser Ausbildung als qualifizierter Stellvertreter der Schweißaufsichtsperson einsetzbar. In der EXC 1 kann man die Arbeiten selbst überwachen.

Informationen zur EN 1090, zum kostenfreien Normenpaket sowie zu Förderungen erhalten Sie auf unserer Homepage www.metalltechnik.org.

Informationen zur EN 1090, zum kostenfreien Normenpaket sowie zu Förderungen erhalten Sie auf unserer Homepage www.metalltechnik.org.

Menschlich, sachlich und kompetent



Abschied in den Ruhestand: Franz Kremser (Foto: Happy Metal)

Freunde, Kollegen, Wegbegleiter und Branchenvertreter waren kürzlich zusammengekommen, um in der Buschenschank Kolb bei Gleinstätten den Übergang von Franz Kremser in den Ruhestand zu feiern. Über viele Jahre hinweg war Kremser ein strenger, aber gerechter Prüfer und Juror bei den Landmaschinentechnikern, der menschlich, sachlich und kompetent sein Amt ausgeführt hat. Dank und Anerkennung brachten Johann Raudner und Kommerzialrat Erich Urch zum Ausdruck, als Gratulanten stellten sich u.a. Dr. Gottfried Krainer von der Meisterprüfungsstelle, die Wifi-Fachleute Sabine Wechtitsch, Ing. Gerhard Seiler und die ehemaligen Fachkollegen Walter Hrassak, Hermann Wiltschnig, Hans und Dietmar Hartinger ein. Sie alle würdigten Kremser als „fairen Prüfer“, „ausgezeichneten Fachmann“, „kompetenten Sachverständigen“, der bei Gericht stets nach bestem Wissen und Gewissen wirkte. Naheliegender, dass bei einer g'schmackigen Jause auch so manche alte Geschichte aufgetischt wurde.

Termine

Lohn- und Sozialdumping

Seit Jahresbeginn wurden die Regeln gegen Lohn- und Sozialdumping verschärft. Nunmehr steht beispielsweise nicht nur die Unterentlohnung der Arbeitnehmer, sondern jegliche Unterschreitung des gesetzlichen oder kollektivvertraglichen Entgelts unter Strafen. Bereits kleine Unterschreitungen können hohe Geldstrafen nach sich ziehen. Arbeitsrechtsexperte Dr. Heinz Rothe informiert über die aktuelle Rechtslage mit Schwerpunkt im Metallgewerbe am **Montag, dem 6. Juli, von 16 bis 18 Uhr im Europasaal der Wirtschaftskammer Steiermark**. Anmeldungen sind erbeten an igfleitner@wkstmk.at.

Networkbrunches

Netzwerke erweitern, Erfahrung austauschen und erfolgreich starten: Das ist das Ziel der Networkbrunches, die „AmPuls 0-3“ – eine Plattform für Gründerinnen und Jungunternehmerinnen, getragen vom Wirtschaftsressort des Landes und dem Gründerservice der WKO Steiermark – ausrichtet.

- ▶ **17. Juni** in der Regionalstelle Südsteiermark in Leibnitz
- ▶ **24. Juni** in der Regionalstelle Südoststeiermark in Feldbach
- ▶ **16. September** im Hotel Novapark (Regionalstelle Graz)
- ▶ **23. September** in Ferdl's Gasthof, Seiersberg (RS GU)

Beginn ist jeweils um 8.45 Uhr

